

Rheinisches Blechblatt

Themen

- Mittenmang im Rheinland
- Quittentheologie
- Workshops beim Posaumentag
- Brass for Peace
- Abschied von Matthias Schnabel
- Aus den Bezirken

Mittenmang im Rheinland



2

Die Vorfreude auf DAS Bläserereignis des Jahres beim Deutschen Evangelischen Posaumentag (DEPT) Anfang Mai in Hamburg wächst. Sicher haben auch viele Bläserinnen und Bläser aus dem Rheinland schon das Ticket in die Hansestadt gebucht.

Einstimmen können wir uns jetzt schon. Bei den Proben in den Bezirken (siehe Hinweise im letzten Blechblatt!) oder beim Üben im eigenen Posaunenchor.

Bei gleich drei Konzerten in den nächsten Wochen kann man sich aber auch schon einen kleinen Vorgeschmack auf den DEPT abholen:

21. April, 20 Uhr

Unter Sternen und Satelliten
Markus Stockhausen, Solotrompete
Con Spirito, Auswahlensemble
im Posaunenwerk
Lutherkirche Bonn
Eintritt: 15 €

17. März, 17 Uhr

Mittenmang

Ein Vorkonzert zum Deutschen Posaumentag
Landesjugendposaunenchor Rheinland
unter Leitung von LPW Jörg Häusler
Evangelische Kirche Waldbröl

28. April, 14:30 Uhr

Mittenmang

Festliches Bläserkonzert zum Motto des Deutschen Posaumentages
Landesjugendposaunenchor Rheinland
unter Leitung von LPW Jörg Häusler
Altenberger Dom, Berg. Gladbach



Markus Stockhausen

Auftakt

Liebe Bläserinnen und Bläser, wir sind schon ein wenig spät dran mit dem ersten 2024er Blechblatt. Aber manchmal steht so viel auf der To-Do-Liste - da klappt es einfach nicht früher.

Wenn euch unser kleines Heft erreicht ist das die Zeit für unsere Vertreterversammlung, die wir dieses mal im Historischen Gemeindesaal in Bad Godesberg haben. Neben den üblichen Regularien bei einer Jahreshauptversammlung geht es vor allem um den Ausblick auf die großen Ereignisse in diesem Jahr - wie in diesem Blechblatt: Die letzten Vorbereitungen für „Mittenmang“, den Deutschen Posaunentag in Hamburg laufen.

Wir Rheinländer haben dann noch das große Glück einen weiteren Posaunentag zu erleben: Wir feiern am 7. September nicht nur 1000 Jahre Abtei Brauweiler sondern auch 75 Jahre Rheinisches Posaunenwerk. Wenn das kein Grund ist, sich mit vielen Leuten in Brauweiler zu treffen!

Besonders bewegt mich der Bericht über Brass for Peace. Seit dem 7. Oktober hat sich alles verändert, auch für diese gute Arbeit.

*Verleih uns Frieden gnädiglich
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine*

Martin Luther

Vermutlich geht es euch genauso: Ich bin einfach sprachlos über das unendliche Leid welches - ausgelöst durch den Überfall der Hamas-Leute auf Israel - über die Menschen in Israel und Palästina gekommen ist. Ein Ausweg scheint nicht in Sicht. Und auch für Brass for Peace ist es ungewiss wie es weitergeht. Aber auch da das Vertrauen, dass Gott einen Weg zeigen wird. Vielleicht brauchen wir mehr von diesem Vertrauen in ungewissen Zeiten!

Von Friedemann Schmidt lesen wir etwas zu unbeliebten Früchten und unverstandenen Feiertagen. Alles nicht so einfach.

Aber es gibt auch richtig schöne Nachrichten: Menschen, die sich neu in ihrem Chor oder im Bezirk einbringen. Und viele, viele Bläserinnen und Bläser, die schon jahrzehntelang mit dabei sind. Was für ein Geschenk!

Nun wünsche ich euch eine gesegnete Passionszeit und ein frohes Osterfest!

Dietmar Persian

Weihnachtsmusik in Xanten

Ein Bläsertreffen

Nach wie vor ist die Gunst des Publikums für die Weihnachtsmusik Anfang des Jahres ungebrochen groß. Wenn die Bläserinnen und -bläser aus Posaunenchorären des Niederrheins und darüber hinaus zum Domkonzert einladen, strömen hunderte Menschen in den Xantener St. Viktor-Dom, so auch in diesem Jahr.

Zunächst schloss der Dom, damit Stühle geholt und gestellt sowie die Generalprobe ohne Hektik beginnen konnte.

Frühe Besucherinnen und -besucher nahmen währenddessen stehend eine Stunde Wartezeit in Kauf, um im Dom dann die besten Sitzplätze zu ergattern. Nach einigen Jahren Pause begann die 37. Weihnachtsmusik wieder mit dem Offenen Singen. Das hatte jahrzehntelang Herbert Hatzky vorbereitet und geleitet, in diesem Jahr übernahm Kreiskantor Mathias Staut den Staffelstab, an der Orgel begleitet vom katholischen Kirchenmusiker Wolfgang Nowak (Goch). „Freue dich Welt“, „Es ist ein Ros` entsprungen“ und andere weihnachtliche Lieder erklangen aus 1.000 Kehlen. Einige kommen wohl auch gerade wegen des Singens in der großen Gruppe gerne nach Xanten. Neben der Orgel begleiteten Bläser des Auswahlensembles „Con Spirito“ das Offene Singen.

Im nahe gelegenen Haus Michael



Mathias Staut leitet unter Begleitung von con spirito das Offene Singen - vorne in der Kirchenbank: Herbert Hatzky

machten die Akteure nach der Probe Pause, der selbstgebackene und mitgebrachte Kuchen schmeckte hervorragend. Gut gestärkt und kaffee-gewärmt begann dann die Weihnachtsmusik, die wieder mal rund 100 Bläserinnen und Bläser zählte.

Unter der Leitung von Landesposaunenwart Jörg Häusler wurde ein anspruchsvolles Programm geboten, so zum Beispiel der Doppelchor „In Dulci Jubilo“ im 4/2 Takt oder Stücke aus der Feder von Christian Sprenger und Anne Weckeßer. Damit das Programm mit dieser großen Gruppe dargeboten werden konnte, ohne „Schiffbruch“ zu erleiden, war die Vorprobe in Duisburg-Friemersheim wie immer Pflicht. Ihr großes Können stellte auch „Con Spirito“ unter Beweis, zu den Höhepunkten zählten das „Allegro moderato“ aus dem „2. Brandenburgischen Konzert“ (Bach) und ein Flügelhorn-

Solo bei „Stille Nacht, heilige Nacht“ das Farina Baßfeld spielte. „Highland Cathedral“ als Zugabe ließ das Publikum wie in den Vorjahren die Handys zücken. Am Ausgang honorierte das Publikum die Veranstaltung mit einer Gesamtkollekte in Höhe von 3175,82 Euro. Diese wird hälftig für die Nachwuchsförderung im Posaunenwerk und den Orgelneubau im Dom verwendet.

Dank gilt der Propsteigemeinde Xanten für die Bereitstellung des Domes, Jörg Häusler für die musikalische Leitung, Gerry Münster für die Organisation des „Drumherums“, Kreiskantor Mathias Staut und Wolfgang Nowak für das Offene Singen und allen mitwirkenden Bläserinnen und Bläsern!

Text und Fotos: Stefan Schmelting



Quittentheologie – oder Karfreitag hat nichts mit Carsharing zu tun

Deutschland unbeliebtestes Obst: die Quitte. Okay, mittlerweile liebe ich sie, aber als Kind... Ein Obst, das man nicht essen kann? Reinbeißen geht nicht, bitter, also erst kochen, dann schälen und dann schmeckt es immer noch nicht. Was soll das? Quittengelee ist nur was für Erwachsene. Oder für Kenner. Am besten beides.

Wenn Deutschland unbeliebtestes Obst die Quitte ist, ist der unbeliebteste Feiertag der Karfreitag. Noch vor Totensonntag. Da weiß man wenigstens warum. Aber Karfreitag ist so was von „Was soll das?“, dass ihn viele Menschen ablehnen. Karfreitag ist was für Spezialisten. Und Erwachsene.

Ostern ist mit Hase, Weihnachten mit Krippe, das ist beides was für Kinder. Aber Karfreitag? Das Kreuz ist kein Spielzeug und nicht niedlich. Sondern bitter ernst. Und wie Quitten nur mit Vorsicht zu genießen.

So wie ich dieses Obst erst lieben lernte, als ich älter wurde, geht es mir mit dem Karfreitag nicht. Es ist kein Tag zum Lieben. Immer noch nicht. Es bleibt ein schwerer Tag. Früher sagte man, das sei der höchste Evangelische Feiertag. Das war immer schon nur Ideologie. Ein „Theologensnack“, eine Kopfgeburt, aber nichts, was von Herzen kommt. Ostern ist wichtiger, nicht nur in den Augen von Kindern. Denn ohne die Auferstehung macht das

mit dem „für unsere Sünden gestorben“ keinen Sinn. Ich vermute, dass es auch so ein „Nachkriegsding“ ist. Der Krieg, das haben wir längst verdrängt, zerriss nicht nur Familien, zerstörte nicht nur die Kultur, sondern auch die Ethik, ja sogar den Glauben an die Menschheit. Als den Nachkriegsmenschen klar wurde, was da alles passiert war und welche Folgen über Generationen das noch haben würde, als ihnen das klar wurde, da brauchten sie nicht nur einen Tag im Jahr, um das zu bergreifen und zu verarbeiten, sondern gleich eine ganze Theologie. Vom Karfreitag dachten die Nachkriegstheologen die Kirche. Der Glaube war ein Kar-Glaube (Carglas ist was anderes, auch wenn es ebenso hilft, eine klare Sicht zu bekommen und damit etwas ähnliches bewirken sollte, wie Karfreitagstheologie).

Verstörend, das Unheil, die Ungerechtigkeit, die Verlogenheit und die Schuld. Die riesige Schuld, die sich nicht nur einzelne, sondern ein ganzes Volk, ein Land aufgeladen hatte. Mit dem größten Anspruch waren wir Deutsch angetreten, „am deutschen Wesen, sollte die Welt genesen!“. Abgestürzt so tief, wie kein Volk vorher. Wir hatten Angst, die Quittung zu bekommen (nicht die Quitten, die hätte man nur schälen müssen und dann abkochen...).

„Wiedergutmachung“ nannte man das nach dem Krieg. Wohlwissend, dass das



nicht geht. Daher verkündeten auch die Pfarrer von den Kanzeln der vollen Kirchen nach dem Krieg: von alleine kriegen wir das nicht hin" Wiedergutmachung gibt es nicht. Da muss uns jemand von außen helfen.

„Die Amerikaner“, riefen da die einen. „Christus“ die anderen. Die Amerikaner gaben uns eine neue Chance, gingen sogar ein Bündnis mit uns ein, weil sie einen neuen Feind ausgemacht hatten. Die besiegten Nazis waren weniger schlimm, als die unbesiegbaren Russen. Da musste eine Entnazifizierung her, heute würde man sagen: alles reboosten, Neustart. Und das ist normalerweise auch eine gute Methode und

im Falle von uns Deutschen, die ja in allem gründlich sind, funktionierte es auch, wenn auch nur im Grunde semi, aber was soll's. Schon Nazideutschland funktionierte wie eine perfekte, aber perfide Maschine. Da musste nur ein neues Modell her, die Methode „Gründlichkeit“ konnte ja bleiben. So entstand die soziale Markwirtschaft, der Föderalismus und Persil: „nicht nur sauber, sondern rein“.

Doch Wiedergutmachung braucht mehr. Demütig, bar jedem Stolz, bescheiden im Auftreten, fleißig und zuverlässig treu. Damit versuchten wir, zu sühnen. Der Verzicht auf die Teilnahme an der Weltpolitik war ein

wichtiger Teil und als äußeres Zeichen wählten wir uns eine Hauptstadt, die genau das repräsentierte in dem sie das repräsentierte, was es war: Kleinbürgerlichkeit. Beethoven, ein Flüchtlingskind, war zwar hier in Bonn geboren, aber nie anerkannt. Mit seiner Musik und seinem Temperament konnte die Bonner nichts anfangen. Er musste erst nach Wien, um die Weltbühne zu betreten. Bonn war ein Nest. Und als solches der ideale Ort für eine Hauptstadt eines unbedeutenden Landes. Sühne durch Verzicht. Das war okay. Das ganze Jahr Karfreitag. Die Bonner können noch nicht mal Karneval - ich bin ungerecht, ich weiß. Bonn ist aber groß darin, klein zu sein.

Die Wiedervereinigung war dann Ostern. Sie forderte eine Auferstehung Deutschlands mit einer richtigen Hauptstadt: Berlin. Soviel Sühne konnten wir uns eigentlich gar nicht leisten. Wir haben es einfach gemacht. So wundert es nicht, dass einige ewig gestrige Morgenluft wittern und den Teil der Bonner Republik verleugnen wollen. Aber ohne Karfreitag kein Ostern!

Das ist genauso in der Kirche. Eigentlich steht es uns nicht zu. Besonders nach den neuesten Berichten von Missbrauch. Die Auferstehung ist nicht der Beweis, dass etwas unsterblich war, sondern dass es sterben musste, um wieder leben zu dürfen.

Das macht wieder bescheiden. Bei aller Freude über das gewonnene neue Leben.

Ostern hat Karfreitag wieder abgelöst. Karfreitag ist unverstanden und würde am liebsten abgeschafft werden, zumindest das mit dem Tanzverbot.

Je älter man wird, desto mehr mag man Quittengelee: Wegen dem bitteren Beigeschmack.

Friedemann Schmidt



Abschied von Matthias Schnabel

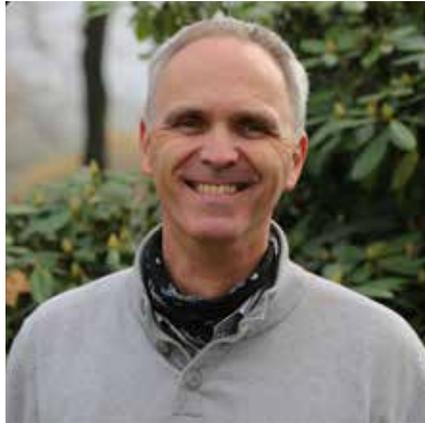
Auch in vielen Chören unseres Posaunenwerkes war Matthias Schnabel bekannt. Viele von uns haben an Workshops, Freizeiten oder Posaunenfesten unter seiner Leitung teilgenommen. Über 30 Jahre war er Bundesposaunenwart im CVJM-Westbund und u.a. als Gründer und Leiter des Ensembles „Brass Connection“ bekannt. Jetzt ist Matthias Schnabel im Alter von nur 59 Jahren gestorben.

Hier einige Passagen aus einem längeren Brief des Westbundes an die Chöre:

„ Er ist am Ziel angekommen. Er ist jetzt bei Jesus.“ Das waren die Worte, mit denen wir von seinem Heimgang erfahren haben. Für Matthias Schnabel ist es ein Heimkommen zu seinem HERRN Jesus Christus, an den er geglaubt hat, mit dem er gelebt hat und auf den er seine ganze Hoffnung gesetzt hat – im Leben und im Sterben.

Nach seiner Erkrankung im vergangenen Jahr sah es im letzten Sommer so aus, als ob er die Krankheit überwunden hätte. Beim Posaunenchorfest in Hemer an Pfingsten 2023 haben Matthias und seine Frau öffentlich von ihrer Hoffnung und ihrem Glauben erzählt. Aber im Herbst gab es neue Diagnosen und in den letzten vier Wochen hat sich die Situation dramatisch verschlechtert.

Der Tod von Matthias macht uns sprachlos. Und gleichzeitig sind wir immer wieder zutiefst beeindruckt, wie



Matthias und seine Frau mit den Höhen und Tiefen in der Krankheitszeit umgegangen sind. Für Viele sind sie zu einem Zeugnis für Jesus Christus geworden. Für Viele sind sie zum Segen geworden. ...

In vielen Begegnungen war Matthias ein Mann des Ausgleichs. Er hat vermittelt, wenn es Konflikte gab. Er hat moderiert, wenn zwei Seiten unterschiedliche Meinungen hatten. Ihm war wichtig, dass Themen offen angesprochen und miteinander diskutiert wurden. Dabei hat er das zur Sprache gebracht, was ihm wichtig war. Er stand zu seiner Meinung. Aber es war ihm ein Anliegen, dass Versöhnung geschieht.

„Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist welcher ist Jesus Christus“ (1. Kor. 3,11), so steht es auf der Traueranzeige. Daran wollen wir festhalten, daran wollen wir glauben, auch im Schmerz.“

1000 Jahre wie ein Tag

Die Workshops beim Posaumentag

Nach dem DEPT in Hamburg gibt es für das Rheinland ein weiteres großes Bläserereignis:

7. September 2024

Rheinischer Posaumentag 2024

In der Abtei Brauweiler, Pulheim, welche in diesem Jahr ihr 1000-jähriges Bestehen feiert.

Heute stellen wir Euch die Workshopangebote zum Rheinischen Posaumentag vor. Gerne könnt ihr Euch im Detail über den Rheinischen Posaumentag über unsere Internetseite informieren.

Das Anmeldeverfahren wird unmittelbar nach den Osterferien eröffnet. Mit dem nächsten Rundschreiben werden wir gezielt darauf aufmerksam machen.

Auf die Teilnehmenden in Brauweiler wartet ein attraktives Workshopprogramm!

Workshop 1:

500 Jahre Gesangbuch

Dozent: Traugott Fünfgeld

Traugott Fünfgeld (geb. 1971) studierte nach dem Abitur Kirchenmusik B und A sowie in den künstlerischen Aufbaustudiengängen Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation in Heidelberg und Freiburg. Nach seinem Studium war er Kirchenmusiker des Gruppenkantors Lahr und ist seit 2003 Bezirkskantor in Offenburg. Seine Arbeit umfasst vielfältigste Bereiche kirchenmusikalischer Tätigkeitsfelder: die Leitung der Offenburgener Kantorei, Kinder- und Jugendchöre, Gospelchor, Posaunenchor und Orgeldienst mit unterschiedlichsten konzertanten und gottesdienstlichen Aufführungen. Im Jahr 2010 erhielt er den «Badischen Kirchenmusikpreis» und 2021 wurde ihm der Titel Kirchenmusikdirektor verliehen.

Er ist einer der bekanntesten Komponisten deutscher zeitgenössischer Kirchenmusik mit vielfältigen Werken für Bläser, Chor, Gospelchor, Kinderchor, Orgel und anderer Instrumente.

„Töne des Friedens“ sind zu seinem Motto geworden und prägen seine musikalische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Konzerten, Workshops und Kompositionen, in Andachten und Gottesdiensten, in elsässisch-badischer Zusammenarbeit mit Chorfesten, gemeinsamen Konzer-





Traugott Fünfgeld
Foto: Uli Glasemann

Workshop 2 Vom gregorianischen Choral zum Karnevalslied

Dozent: Matthias Kiefer

Matthias Kiefer (geb. 1959) studierte an der Musikhochschule Dortmund bei Helmut Riester. Er setzte später seine Studien bei Robert Platt in Köln fort und wurde – nach Engagements in den Stadttheatern von Hagen (1980) und Heidelberg (1981) – schließlich 1982 sein Nachfolger als Solo-Trompeter im Gürzenich-Orchester. Von 1995 bis 2023 hatte er einen Lehrauftrag für Orchesterstudien und Blechbläser-Kammermusik an der Musikhochschule Köln inne. Als Solo-Trompeter veröffentlichte er zwei CDs gemeinsam mit dem Organisten Donatus Haus. Tourneen mit dem Westf. Blechbläser-Ensemble führten ihn nach Argentinien, USA und Estland.

ten und Begegnungen, als Vorsitzender des Vereins „Friedenswege/Chemins de paix“, mit „Brass for Peace“ in Israel und Palästina sowie in Südafrika, im Verbundenheit mit dem Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrum Frankfurt und in Konzerten „Auf Spuren Albert Schweitzers ...“.



Matthias Kiefer

Workshop 3

Bläser & Orgel

Neue Literatur für Bläser & Orgel

Dozenten: LPW Jörg Häusler und Michael Porr an der Orgel

Michael Porr erhielt zuerst bei seinem Vater, später bei Friedemann Immer Unterricht auf der Trompete. Da ihn die Vielseitigkeit der Kirchenmusik reizte, entschied er sich jedoch gegen eine Karriere als Trompeter und begann 1989 mit dem Kirchenmusikstudium an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf, das er 1994 mit der A-Prüfung abschloss; 1996 folgte das Konzertexamen für Orgel. Meisterkurse in Chorleitung absolvierte er bei Eric Ericson und Robert Sund sowie Kompositionsstudien bei Gustav Adolf



Michael Porr

Krieg. Von 1996 bis 1998 war er Kantor der evangelischen Kreuzeskirche Essen; seit 1998 ist er Kantor der Bielertkirche Leverkusen und Leiter des Leverkusener Bachchores. 2007 gründete er den Kammerchor der Bielertkirche. 2022 wurde er von der Landeskirche zum Kirchenmusikdirektor ernannt.

Workshop 4

Jazz & Pop Basics für Blechbläser

Dozent: Prof. Jan Schneider

Jan Schneider ist im Posaunenchor großgeworden, studierte an der Musikhochschule in Köln Jazztrompete und ist seit 2000 als professioneller Trompeter und Musikpädagoge tätig. In den letzten Jahren konnte sich Jan Schneider besonders als Lead-Trompeter bei Produktionen in ganz Deutschland im Bereich Jazz und Pop profilieren. Neben zahlreichen



Jörg Häusler

CD- und Studioproduktionen spielt er regelmäßig Konzerttourneen sowie Theater-, Radio- und TV-Produktionen.

Die Liste der Musiker, Bands und Orchester, mit denen Jan Schneider gearbeitet hat, reicht von Jazz über Rock und Ska bis zur Popmusik (Lalo Shifrin, Peter Herbolzheimer, Manhattan Transfer, Michael Riessler, Darcy J. Argue, Paquito D Rivera, WDR Big Band, Trovaci, Brings, Gregor Meyle, Heavytones, Beethoven Orchester, Nürnberger Symphoniker, WDR Funkhaus Orchester u.v.m.).

Von 2001 bis 2014 arbeitete Jan Schneider als Dozent für Trompete und Ensemblearbeit an der Offenen Jazzhausschule in Köln. Außerdem leitet er regelmäßig Workshops mit Bläserensembles, Bigbands, Orchestern und Schulklassen. Jan Schneider war 15 Jahre Dozent im Vorstudium Jazz an der Offenen Jazzhausschule in Köln, unterrichtete von 2009-2023 Bigband und Ensembleleitung an der Hochschule für Musik in Köln und unterrichtet aktuell als Professor im Fach Ensemble (Jazz/Pop/Experimentell) und Jazztrompete am Institut für Musik und Medien der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. An der evangelischen Popakademie in Witten unterrichtete er Jazztrompete sowie das Fach Posaunenchor-Leitung im Bereich Jazz/Pop. Passend zum Workshop brachte Jan



Prof. Jan Schneider

Schneider ein Lehrbuch mit Playalongs im Strube-Verlag heraus, das sich speziell an Posaunenchorre richtet. Die Arrangements im Heft haben alle ihren musikalischen Ursprung in unterschiedlichen Phasen der Jazz-Musik und geben die Möglichkeit, sich mit der im Rhythmischen und Harmonischen nicht immer alltäglichen Spielweise populärer Musik auseinanderzusetzen.

Jan Schneider wird auch Teil des Deutschen Evangelischen Posaentages 2024 in Hamburg sein und dort beim Eröffnungskonzert als Solist mitwirken und auch vor Ort Workshops geben.

Der 7. Oktober hat alles verändert!

Schon häufiger haben wir in unserem Blechblatt über „Brass for Peace“ berichtet, der Bläserarbeit in Israel und Palästina. Von Monika Hofmann aus Landau, der 2. Vorsitzenden des „Brass for Peace e.V.“ hat uns der folgende Bericht erreicht, der schon im November entstanden ist:

Der Tag x... und wie sich das auf Brass for Peace auswirkt.

Gerade hatte ich eine große Mailingaktion mit der Stellenausschreibung für die nächsten Volontär*innen versandt. „Wer hat Lust, in der Region Bethlehem/Westjordanland Kinder auf dem Blechblasinstrument zu unterrichten?“ Das war am Morgen des 7. Oktober 2023, per Mail-Automatik. Kurz darauf erreichten mich erste Rückmeldungen, ob dies die passende Zeit für die Volontärsuche sei?

Erst als ich die Nachrichten am Morgen hörte, wusste ich, was passiert war. Die Werbe-Mails rief ich sofort zurück. In der Hoffnung, sie bald doch wieder aktuell losschicken zu können.

Es begann eine neue Zeitrechnung, auch für Brass for Peace. Lea, die neue Volontärin für Brass for Peace war gerade fünf Wochen in ihrer neuen Arbeit und dem Umfeld in Bethlehem (Westjordanland) angekommen. Voller Freude und Tatendrang. Wir ahnten



nicht, dass sie innerhalb nur weniger Tage ihr neues Heim in Talitha Kumi würde verlassen müssen. Am 12. Oktober war sie bereits ausgewandert. Ihre Gefühle blieben irgendwo auf der Reise kleben, es fühlte sich völlig falsch an. Frust, Trauer, Verzweiflung,...

Seitdem haben wir zu Joy sehr engen Kontakt und Austausch. Ein 18-jähriger Student aus Beit Sahour, seit 10 Jahren bei Brass for Peace als Trompeter, folgt seinen beiden älteren Brüdern indem er, wie Fadi und Yazan, schon immer bei Brass for Peace Verantwortung übernimmt. Ursprünglich hatte er seit Herbst in Deutschland studieren wollen, doch er blieb zum Studium in Bethlehem. Weil er bei Brass for Peace mitarbeiten wollte. Nun ist er der einzige noch vor Ort verbliebene Mitarbeiter.

Anfangs, direkt nach dem 7. Oktober, war die Region Bethlehem noch in Schockstarre. Stillstand. Aber man ahnte schon, dass sich der Krieg, wenn auch nicht direkt durch gezielte Angriffe, so doch indirekt stark auf die Region auswirken würde. Innerhalb kurzer Zeit waren die palästinensischen Städte Bethlehem, Beit Sahour und Beit Jala

sowie viele Nachbarstädte abgeriegelt. Durch israelische Soldaten und Straßenblockaden. Eingeschlossen, es gibt kaum Wege aus den Städten heraus. Nicht zur Arbeit im Nachbarort, nicht zu den Verwandten oder Familien. Geld wird knapp. Benzin wird knapp. Manche Lebensmittel ebenso. Viele Menschen haben keine Arbeit und kein Einkommen mehr, Touristen fehlen zu 100%, davon lebt ein Großteil der Bevölkerung. Die Stimmung: schlechter, aggressiver. Razzien des israelischen Militärs in den palästinensischen Städten, Schüsse, über 2000 Festnahmen. Das lässt ein Volk nicht ruhig bleiben. Vom Krieg ganz abgesehen. Dieser ist mit Worten nicht mehr zu beschreiben. Joy versucht, weiterhin zu unterrichten. An einem der ersten Samstage, als er mit Khaled, „unserem“ Taxifahrer zur

Dar Alkalima-Schule nach Bethlehem bringen wollte, drehte Khaled kurz vor der Schule um und weigerte sich, Joy weiter zu fahren. Joy war sehr frustriert, er hatte sich sooo auf die Arbeit mit den Anfängergruppen gefreut. Er rief mich frustriert an. Khaled rief mich empört an: „Monika, ihr könnt in dieser Zeit keinen Unterricht machen. Musik ist fun (Spaß) für die Kinder. Du verstehst, Ihr könnt aktuell einfach keinen fun mit den Kindern machen. Die Eltern verstehen das nicht, es ist Krieg. Warte ein paar Wochen, wenn der Krieg vorbei ist...“. Was sagt man da? 3500 km weit entfernt? Und mit maximal einer leisen Idee, was im Land gerade vorgeht. Im Sommer 2016 hatte ich einige kriegsähnliche Wochen im Land miterlebt. Khaled und ich diskutierten lange, dass es wichtig sei, den



Bläserprobe in Jerusalem

Kindern in diesem furchtbaren Alltag auch wieder was Positives zu geben. Sie abzulenken. Außerdem finden in Dar Alkalima die Bläsergruppen parallel zum Musikunterricht statt, also ist das Schule. Nach 15 Minuten Diskussion war Khaled dann doch überzeugt, dass es gut ist. Seither fährt er Joy wieder zum Unterricht. Es sei denn, es ist gerade das israelische Militär um die Schule herum. Da geht niemand ein Risiko ein.

Die Schüler*innen der Evang. Lutherschen Schule in Beit Sahour, der zweiten der drei Schulen, an denen wir unterrichten, haben normalerweise immer nachmittags Unterricht. Joy wollte auch dort unterrichten. Doch das Schulgelände ist abgeschlossen, es gibt keinen Raum. Nun suchen wir auch dort nach Lösungen. Die Kinder erzählten der Schullehrerin, Mrs. Eva Azar, die Brass for Peace bei vielen Aktionen unterstützt hat, dass sie momentan keinen Unterricht haben. Wir besprechen all die Herausforderungen und sie kümmert sich jetzt drum, dass Joy einen Unterrichtsraum findet. Erst überlegten wir, in den Wohnzimmern der einzelnen Schüler*innen zu unterrichten. Doch das ist schwierig, denn die Familien sind Großfamilien, viele ältere Menschen und kleine Geschwister teilen sich wenig Wohnraum. Die Nerven sind alle angespannt, da machen Anfängertöne nur den Anfängern Spaß, aber nicht denen, die zuhören müssen.

Manche Eltern möchten auch gar nicht, dass ihr Kind aktuell unterrichtet wird. Für sie ist die Musik in der Tat nur fun, und das geht aktuell einfach nicht.

Carolyn, unsere ehemalige Volontärin und Teilzeitmitarbeiterin würde auch sooo gerne weiter unterrichten. Sie wohnt im Süden Jerusalems, mit Mann und zwei kleinen Kindern. Für den Unterricht muss sie auf alle Fälle einen Checkpoint überqueren, um z. B. nach Talitha Kumi zu kommen. Talitha Kumi liegt jedoch sehr nahe neben einem sogenannten „Siedler-Checkpoint“. Das ist die große Hauptstraße, die zwischen Jerusalem und Hebron verläuft und die vorwiegend israelische Siedler benutzen um von Jerusalem zu den Siedlungen im Süden des Westjordanlandes zu kommen. Auch Palästinenser dürfen sie in ruhigen Zeiten mit Einschränkungen nutzen. Die Region ist politisch sehr angespannt, unruhig, voller Gewaltaktionen. Einige Male hat Carolyn mit dem Auto wieder umgedreht, weil die Situation zu heikel war, es kann jederzeit aufs höchste eskalieren, zu Anschlägen und Schüssen kommen. Ihre Familie ermahnt sie zurecht, nicht in das Westjordanland zu fahren, das Risiko ist aktuell zu hoch.

Nun prüfen wir, ob und wie wir wenigstens einige Schüler*innen mit bläserischen online-Angeboten auffangen können. Auch das ist nicht so einfach, denn die Schüler*innen aus Talitha

Kumi und Dar Alkalima haben fast nur während der Schulstunden Bläserunterricht. Zudem hatten viele gerade erst angefangen. Sie haben noch nicht mal ein Instrument zu Hause. Und z. T. sehr instabiles Internet. Und natürlich gibt es auch hier das Problem des engen Wohnraums für die Großfamilie...

Da wäre noch Lea... unsere Volontärin, die längst in Deutschland zurück ist. Ihr Vertrag lief Mitte November aus und es ergab auch keine Möglichkeit, sie von Deutschland aus weiter für Brass for Peace weiterarbeiten zu lassen, da es einfach zu wenig konkrete Aufgaben gibt. Außerdem sollte und wollte Lea das Jahr einfach im Ausland nutzen. Über die Brass for Peace-Netzwerke konnten wir ein ganz junges Bläserprojekt an einer Evangelischen Schule in Ghana ausfindig machen, was wegen fehlender Volontäre nicht weitergeführt werden konnte. Dies war Fügung für uns, für Lea und für die Schüler*innen

in Ghana. Ende Dezember fliegt Lea als Volontärin für 6 Monate dorthin, um das zu machen, wofür ihr Herz brennt: Kinder auf dem Blechblasinstrument zu unterrichten. Auch wenn sie lieber in Palästina geblieben wäre..

Und wir, von Brass for Peace? Wie geben nicht auf. Joy sollte Anfang Januar in die badische Landeskirche zu einem Posaunenchorleitungskurs reisen, als Dankeschön für seine Unterstützung. Doch er bekam kein Visum. Mittlerweile ist es Februar, der nächste Chorleitungskurs für April ist geplant. Wieder läuft der Visa-Antrag. Ob er diesmal mehr Glück hat? Angesichts solcher Unklarheiten und frustrierenden Umständen ist es schwer, sich selbst als Lehrer und dann noch die Schüler zu motivieren. Doch wir bleiben dran.

Eine unserer Schülerinnen, Malak, war im Rahmen eines Schüleraustauschs im Januar auf dem Chorleitungskurs der Hannoverschen Landeskirche. Zusammen mit einem unserer ehemaligen Volontäre, Lucas. Mit ihm spielte sie auch im Posaunenchor. Eigentlich war sie mit gerade 13 Jahren zu jung. Aber sie durfte mit Sondergenehmigung teilnehmen. Und sie war total begeistert. Jetzt ist sie in Beit Jala zurück und brennt darauf, wieder vor einer Gruppe zu stehen und zu dirigieren. Ein Anfang. Aber ein wichtiger Schritt, um weitere palästinensische Schüler*innen in's Boot zu holen. Und wer weiß, was uns online



Lucas, Malak, Volker Janssens

noch alles einfällt.

Cynthia, Khaleds Tochter, hat gerade als Stipendiatin in Hannover ihr Medizinstudium begonnen. Und spielt – wie könnte es anders sein – in Volker Janssens (unserem BfP-Coach) Posauenenchor mit.

Yazan, Joys älterer Bruder, und Fadi, der älteste der Brüder sind auch bläserisch in Deutschland aktiv.

Das sind die Momente und Ereignisse, die zeigen, wie wichtig trotz aller Herausforderungen Brass for Peace für die einzelnen Kinder und Jugendlichen ist und künftig für die jetzigen Schüler*innen sein wird. Lichtblicke am aktuell düsteren Horizont.

2009 wurde der Verein gegründet, am 9. Mai 2009 feierten wir das mit einem großen Bläserkonzert.

Beim DEPT in Hamburg wollen und werden wir den 15. Vereins-Geburtstag feiern! Denn es gibt immer wieder kleine Lichtblicke! Seit Januar ist es für Carolin einfacher, nach Talitha Kumi zu kommen und wenigstens ein Ensemble wieder anzukurbeln. Und die Kinder und Jugendlichen kommen. Auch Joy startet jetzt wieder verstärkt mit Unterricht. Die anfängliche Schockstarre ist vorbei. Zum Glück. Normal ist allerdings nichts mehr.

All das hat uns motiviert, das Ensemble zum DEPT einzuladen. Voller Vertrauen haben wir die Flüge gebucht und die

Quartiere reserviert. Jetzt fehlt noch das Visum, das ist die größte, bürokratische Hürde. Die Jugendlichen müssen persönlich dafür nach Amman fahren, d.h. eine zwei-Tage-Reise auf sich nehmen. Gespickt mit Unvorhersehbarkeiten wie Straßensperren, Unruhen, geschlossener Grenzübergang. Und das alles, weil das dt. Vertretungsbüro in Ramallah („Botschaft“) aktuell keine Visaangelegenheiten regeln darf. Wir sind mit den Botschaften in Amman und auch in Ramallah direkt im Kontakt und hoffen, dass wir diese nicht ungefährliche Tour nach Amman zusätzlich irgendwie vermeiden können.

Das muss jetzt einfach klappen. Die Jugendlichen brauchen endlich wieder positives in ihrem sehr grauen Alltag, der vorwiegend von Trauer geprägt ist.

Wie es nach dem Krieg, dessen Ende ja nicht mal zu ahnen ist, aussehen wird für Brass for Peace ist auch völlig offen. WER bewirbt sich denn noch für diese Region?

Doch wir haben im Laufe der 15 Jahre seit unserem Bläser-Start in Bethlehem gemerkt, dass wir uns nicht um die Zukunft sorgen müssen. Es gibt da eine Kraft, die uns immer wieder den nächsten Schritt tun lässt. Darauf dürfen wir vertrauen. Und das tut gut!

Monika Hofmann

weitere Infos auf
www.brass-for-peace.de

Jungbläsertag in Bonn-Beuel

Wir laden herzlich zu einem Jungbläsertag für jung und alt ein. Dieser findet am **22. Juni 2024** von 10 bis ca. 18 Uhr im Haus der Gemeinde, Adelheidisstraße 72, 53225 Bonn-Beuel statt.

Das Angebot richtet sich an **Jungbläser jeden Alters** insbesondere aus den Bezirken 8, 10 und 13. Geleitet wird der Tag von unseren Regionalposaunenwarten Marion Kutscher und Eike Klein.

Der Unkostenbeitrag liegt bei 10 Euro. Anmeldungen bitte bis zum 7. Juni an Eike Klein (eike.klein@posaunenwerk-rheinland.de).



Lehrgänge des Posaunenwerkes

Wir weisen schon jetzt auf die Lehrgänge des Posaunenwerkes im Sommer und im Herbst hin.

Nach den Sommerferien gibt es einen viertägigen Lehrgang für Posaunenchorbläser und -bläserinnen in Mönchengladbach. Im Oktober finden dann die schon traditionellen Jungbläserlehrgänge und den Lehrgang für Posaunenchorleitung statt.

Achtung:

Der Jungbläserlehrgang in Kranenburg wird anders als in den Lehrgangsflyern der Landeskirche angegeben deutlich kürzer sein: Er soll vom 25. bis 27. 10. stattfinden. Nachdem im letzten Jahr der Lehrgang wegen zu wenig Anmeldungen ausfallen musste, versuchen wir so einen Neustart und hoffen auf genügend Teilnehmende



Posaunenchor Oberdreis unter neuer Leitung



Martin Blum als Dirigent

Martin Blum, der 2008 das Amt des Posaunenchorleiters in Oberdreis übernahm, wird dieses Jahr am 21. April die Chorleitung an seine Nachfolger übergeben. Alexander Bohr (23) und Daniel Marschall (27) werden zukünftig gemeinsam den Posaunenchor Oberdreis leiten.

Dieser ist mit 20 aktiven Bäsern und 10 Jungbläsern ein sehr aktiver und starker Posaunenchor im Bezirk Wied. Dies ist nicht zuletzt der herausragenden Arbeit von Martin Blum zu verdanken, der mit seinem Engagement in seiner Amtszeit viel bewegt hat. Martin hatte immer die Zukunft der Posaunenchorarbeit im Blick, was sich in seinem Wirken widerspiegelte. So wurden unter seiner Leitung viele Jungbläser ausgebildet, von denen heute vier junge Bläser im Landesjugendposaunenchor musizieren. Außerdem wurden durch sein Betreiben

drei Chorleiter ausgebildet, darunter Alexander und Daniel, die in Martins aktiver Zeit bereits häufig als Dirigent vor dem Chor stehen und viel Erfahrung sammeln durften. Zwei weitere Chorleiter befinden sich aktuell in der Ausbildung.

Unter Martins Leitung hat der Posaunenchor Oberdreis diverse eigenständige Konzerte gespielt, Großveranstaltungen wie den deutschen evangelischen Posaumentag in Dresden besucht, an Lehrgängen und Freizeiten teilgenommen und Jubiläen begangen. Dies alles wäre ohne Martins Wirken nicht möglich gewesen. An dieser Stelle ist auch der Kirchengemeinde Puderbach und dem Förderverein für Kirchenmusik in der evangelischen Kirchengemeinde Puderbach e.V. zu danken, die Notenmaterial, Instrumente, Lehrgänge und Probenwochenenden finanziell unterstützen.

Der Posaunenchor Oberdreis dankt Martin Blum ganz herzlich für seine 16-jährige Tätigkeit und seinen großen Einsatz in allen Bereichen der Posaunenchorarbeit. Besonders schön ist, dass Martin dem Posaunenchor als aktiver Tubist erhalten bleibt. Für seine Zukunft wünscht der Posaunenchor ihm alles erdenklich Gute und Gottes Segen!

Thilo Schneider

Neues Obfrauenteam im Bezirk 13

Wir möchten uns als das neue Obfrauenteam von Bezirk 13 An Sieg und Rhein vorstellen. Wir haben das Amt von Walter Rekowski übernommen und arbeiten nun zu dritt.

Dr. Ursula Doering ist Mitglied des Posaunenchores Sankt Augustin und wird als Obfrau den Bezirk gegenüber dem Posaunenwerk (Vertreterversammlung, Landesposaunenrat) vertreten.
Kontakt: ursula.doering@posaunenwerk-rheinland.de

Christine Häusler ist Chorleiterin in Hennef und wird als Vertreterin den Bezirk gegenüber dem Kirchenkreis und der Kreiskantorin vertreten.
Kontakt: Christine.Haeusler@ekir.de

Klaudia van Allen spielt in den Posaunenchoren Bonn-Oberkassel und Bonn-Beuel und übernimmt als Vertreterin die Aufgaben, den Bezirksverteiler (Mail) zu pflegen und Informationen zu streuen.

Kontakt: klaudia.van.allen@posaunenwerk-rheinland.de

Wir freuen uns auf die neuen Aufgaben und viele neue Begegnungen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Walter Rekowski für seine langjährige Tätigkeit als Obmann des Bezirks 13.



Christine Häusler, Klaudia van Allen, Dr. Ursula Doering (v.l.)

Termine

7. März, 19:30 Uhr

Vorstellung Gloria 2024
Evangelische Kirche Friemersheim

8. März, 19:30 Uhr

Vorstellung Gloria 2024
Evgl. Gemeindehaus Wermelskirchen

9. März, 10 Uhr

Vertreterversammlung
Gemeindsaal Bad Godesberg

17. März, 17 Uhr

Mittenmang
Vorkonzert zum DEPT
Landesjugendposaunenchor Rheinland
Evangelische Kirche Waldbröl

13. April, 10 Uhr

Vorstellung Gloria 2024
Evangelische Kirche St. Augustin

21. April, 20 Uhr

Unter Sternen und Satelliten
Markus Stockhausen, Solotrompete
Con Spirito Ltg. Jörg Häusler
Lutherkirche Bonn

28. April, 14:30 Uhr

Mittenmang
Festliches Bläserkonzert zum Motto des
Deutschen Posaunentag
Landesjugendposaunenchor Rheinland
Altenberger Dom

3. bis 5. Mai

Deutscher Posaunentag in Hamburg

22. Juni, 10 Uhr

Jungbläsertag in Bonn-Beuel (s.S. 19)

Jubiläen

65 Jahre

Günter Halbach, RS-Lüttringhausen

50 Jahre

Martin Solle, Düsseldorf-Hassels
Peter Kreie, Düsseldorf-Hassels
Dietmar Scheffler, Düsseldorf-Hassels
Bernd Schröder, Düsseldorf-Hassels
Jörg Schröder, Düsseldorf-Hassels
Jürgen Kammin, RS-Lüttringhausen
Jochen Rauch, RS-Lüttringhausen

40 Jahre

Martina Schnelling, Sp.-Friedrichsfeld
Lars Hunecken, Spellen-Friedrichsfeld
Anne Schulz, Düsseldorf-Hassels
Andreas Wölki, Düsseldorf-Hassels
Christina Hohmann de la Haye,
Düsseldorf-Hassels

35 Jahre

Claudia Scheffler, Düsseldorf-Hassels

25 Jahre

Maren Donner, RS-Lüttringhausen
Jan Donner, RS-Lüttringhausen
Andreas Gregull, RS-Lüttringhausen
Gisela Woock, RS-Lüttringhausen

Allen Jubilaren danken wir ganz herzlich für ihren langjährigen Dienst.

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn!

Geschäftsstelle Posaunenwerk:

Rudolf-Harbig-Str.20, 56179 Vallendar
Tel. 0261/300 00 11
Fax 0261/9830439
E-Mail: info@posaunenwerk-rheinland.de
www.posaunenwerk-rheinland.de

Unsere Kontoverbindung:

IBAN: DE57 3506 0190 1011 4590 10
BIC: GENODED1DKD

Landesobmann Friedemann

Schmidt-Eggert

mobil: 0176/62844879
friedemann.schmidt@posaunenwerk-rheinland.de

Geschäftsführer Stephan Schmitz

Tel: 0170 3161426
E-Mail: gf@posaunenwerk-rheinland.de

Schatzmeister Frank Beekmann

Tel: 0228/85098516
frank.beekmann@posaunenwerk-rheinland.de

Förderverein Rheinisches

Posaunenwerk e.V.

Vorsitzender Stefan Schmelting
Kuhstraße 74, 47574 Goch
IBAN: DE65 3506 0190 1014 1990 19
BIC: GENODED1DKD

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe des Blechblattes ist der 01.05.2024 Beiträge bitte im Textformat (z.B. doc) unformatiert sowie Bilder als jpg mit mind. 1 MB an die Geschäftsstelle senden.

Plakate und Programmblätter

Für Chorveranstaltungen stehen Plakate und Programmblätter allen Chören gegen Erstattung der Selbstkosten von 0,15 €/Stck. zzgl. Versandkosten in der Geschäftsstelle zur Verfügung.

Posaunenwarte

Landesposaunenwart Jörg Häusler

Buchenbitze 7a, 53773 Hennef
Tel: 02242 9627430
joerg.haeusler@posaunenwerk-rheinland.de

Regionalposaunenwarte:

Gerald Münster (Bez. 01, 07 + 04 – Düsseldorf-linksrheinisch-)

Tel.: 02831 9783113
gerald.muenster@posaunenwerk-rheinland.de

Sonia Singel-Roemer (Bez. 02, 03, 05 + 04 –Düsseldorf-rechtsrheinisch)

Tel.: 02102 1067694
sonia.singel-roemer@posaunenwerk-rheinland.de

Eike Klein (Bez. 06, 08, 09, 13)

Tel.: 0152 24194112
eike.klein@posaunenwerk-rheinland.de

Marion Kutscher (Bez. 10 + 11)

Tel.: 02687 927299
marion.kutscher@posaunenwerk-rheinland.de

Matthias Schirg (Bez. 12)

Tel.: 0176 31264798
matthias.schirg@posaunenwerk-rheinland.de

Beilagenhinweis

Das Magazin Posaunenchor Nr. 1/24 bietet interessante Neuigkeiten für alle Posaunenchorbläserinnen und -bläser. Sie können auch ein Jahres-Abo zum Preis von 3,00 € zzgl. Versandkosten über uns bestellen.

Fotohinweise:

Fotos in dieser Ausgabe: Ralf Stallbaum, Dietmar Persian, Jörg Häusler

Anzeigehinweise:

Bitte erfragen Sie die Kosten für Anzeigen bei der Redaktion (dietmar.persian@posaunenwerk-rheinland.de).

Christ ist erstanden

Martin Luther hat einmal gesagt: „Alle Lieder singt man sich mit der Zeit müde, aber das „Christ ist erstanden“ muss man alle Jahre wieder singen.“

Ja, so ist! Auch für mich gehört dieses alte Lied immer zu Ostern dazu und es klingt in meinen Ohren wie Fanfare und Triumph. Wir Posaunenchöre spielen es immer wieder, nicht nur an Ostern. Auch wenn wir am Grab eines geliebten Menschen stehen erklingt die alte Melodie und sagt uns: Seit Ostern hat der Tod nicht das letzte Wort!

Christ ist erstanden von der Marter allen. Des soll'n wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden, die Welt, die wär vergangen. Seit dass er erstanden ist, so lob'n wir den Herren Jesu Christ. Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja. Des solln wir alle froh sein; Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Martin Luther

